

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 12. August 1986

Nr. 159 (5 287)

Preis 3 Kopeken

Schwerlastzug auf der Alma-Ataer Eisenbahn

Auf der Strecke Alma-Ata — Otar wurde ein Zug gefahren, der viermal schwerer als die üblichen ist. In seinen 204 Wagen wurden 12 300 Tonnen Volkswirtschaftsgüter befördert.

„Das ist der erste Schwerlastzug im Alma-Ataer Eisenbahnbereich“, erzählt B. Schormakow, stellvertretender Chef dieses Bereichs. „Wir bereiteten diese Fahrt sorgfältig vor, weil wir uns die Aufgabe gestellt hatten, solch einen Zug nicht um des Rekords willen zu fahren, sondern um einen regelmäßigen Schwerlastzugverkehr zu eröffnen.“

Die Instrukteure für Lokführung J. Serdjukow und N. Nikitenko sowie der Instrukteur der Wagenwirtschaft O. Imanbekow hatten sämtliche technische Fragen gründlich durchdacht.

Der Zug fuhr mit einer Geschwindigkeit von 31 Stundenkilometern, die die geplante übertraf. (KasTAG)

Die Strecke Alma-Ata — Otar ist im Alma-Ataer Eisenbahnbereich eine der intensivsten, denn hier fahren viele Güter- und Reisezüge durch.

Die Instrukteure für Lokführung J. Serdjukow und N. Nikitenko sowie der Instrukteur der Wagenwirtschaft O. Imanbekow hatten sämtliche technische Fragen gründlich durchdacht.

Der Zug fuhr mit einer Geschwindigkeit von 31 Stundenkilometern, die die geplante übertraf. (KasTAG)

Aus dem Agrar-Industrie-Komplex

Kraft der Beschleunigung

Immer höhere Anforderungen stellt die Zeit an die Dorfwerkstätten und die Partnerkollektive der Agrar-Industrie-Komplexe. Den Schwerpunkt bildet dabei nach wie vor die raschere Intensivierung führender Zweige und die kontinuierliche Steigerung der Effektivität der Agrarproduktion. Wie zahlreiche praktische Ermittlungen ergeben, verfügen

die örtlichen Agrar-Industrie-Komplexe über gute Möglichkeiten, um den hohen Aufgaben nachzukommen, jedoch werden diese an der Basis nicht in vollem Maße genutzt. Gerade darauf zielen die Beschlüsse des Juniplenums (1986) des ZK der KPdSU, die konkrete Anleitungen für praktische Arbeit geben.

Damit „Step“ schneller zum Einsatz kommt

Die Pflanzenproduzenten der Republik setzen große Hoffnungen auf die Landtechnik mit großer Arbeitsbreite, die bald auf die Getreidefelder kommen und den Prozess der Intensivierung der Getreideproduktion beschleunigen soll. Unter anderem wartet man auch auf die selbstfahrende Getreidemähmaschine „Step“, die in der Vereinigung „Pawlodar Traktorenwerk“ montiert wird. An der Schaffung dieser Maschine beteiligte sich eine ganze Reihe von Betrieben Kasachstans, darunter auch das Werk „Karagandaselmasch“.

An der Spitze dieses Abschnitts steht Valeri Kurz.

„Bei uns arbeiten viele gute Meister ihres Fachs. Zu ihnen gehören Alexander Schmatow, Rafal Idrissow und Wladimir Mamonow. Alle drei sind Montageschlosser und übernehmen bedeutend Ihre Aufgaben. Viel helfen uns Kollegen aus der Abteilung für nichtstandardisierte Ausrüstungen, die von Nikolai Malachow geleitet wird. Sie bauen für uns termingerecht und in guter Qualität die nötigen Vorrichtungen und Mechanismen. Deren Anwendung versetzt uns in die Lage, die Arbeitsproduktivität kontinuierlich zu steigern, was eine Gewähr für unsere weitere Erfolge ist.“

Für die neuen Getreidemäher fertigen wir sechs Arten von Baugruppen und 26 verschiedene Teile“, berichtet der Chefingenieur des Werks Woldemar Markus. „Dazu gehören Hebelblöcke, drei Arten von Steuerpumpen sowie Akkumulatorensätze. Die erste Partie von Baugruppen und Einzelteilen für 50 Maschinen mußten wir laut Plan zum 6. August abfertigen. Jedoch sind wir mit dieser fertig geworden und haben unsere Sätze bereits am 29. Juli nach Pawlodar abgeschickt.“

Außerdem produzieren die Maschinenbauer aus „Karagandaselmasch“ Baugruppen für Lokerungsgeräte RSN-2, die im Altai Landmaschinenwerk gebaut werden. Eigentlich sind das fast 80 Prozent des ganzen Gerätes. In der nächsten Zukunft wird das Werk in Karaganda die Produktion von sieben Arten von Landmaschinen für die Salzbodenbearbeitung aufnehmen, unter anderem Anbauplantagenpflüge, kombinierte Bodenbearbeitungsaggregate, Wiesenaggregate, Schneepflüge mit einer Arbeitsbreite von acht bis zehn Metern und Dreischichtpflüge. Damit wird ein großer Beitrag zur Realisierung des Lebensmittelprogramms geleistet werden.

Bis zum Jahresende müssen die Maschinenbauer von Karaganda Maschinenteile für weitere 450 Getreidemäher liefern. Und es besteht volle Gewißheit darüber, daß sie auch diese Aufgabe erfolgreich meistern werden. Mit Vollbelastung arbeiten die Landmaschinenabschnitte der extra gemäß dem Auftrag, Baugruppen für „Step“ zu liefern, geschaffen worden ist.

Alexander FRANK, Korrespondent der „Freundschaft“ Karaganda

Fleisch zu doppelten Selbstkosten?

Unser Gespräch mit Viktor Beresnow, Vorsitzender des RAIW-Rates im Rayon Chobda, begann mit Mißverständnissen. Wieso denn, wird gleich die Frage auftauchen.

Die Sache ist die, daß der größte Getreidebauern des Gebiets seinen Staatsplänen im Getreideabsatz schon seit drei Jahren nicht nachkommen kann, obwohl hier verschiedene Getreidekulturen kultiviert und stabile Hektarerträge erzielt werden.

„Ja, aber fast ein Viertel der gesamten Getreidemasse wird in den Agrarbetrieben an das Vieh verfüttert“, erklärt Beresnow. „Das ist eine erzwungene Maßnahme, weil auf unseren Schlägen nur wenige Futterkulturen gedeihen können. Da helfen weder Selektion noch Rayonierung; die Hektarerträge auf den Grasschlägen bleiben niedrig, unabhängig davon, ob diese bewässert oder berieeselt werden. Um aus der Klemme zu kommen, sind wir also gezwungen, fast die doppelte Norm Futtergetreide für die Produktion einer Dezentonne Fleisch zu verbrauchen. Heu und Futterkonzentrate aus den Nachbarrayons einzuführen, wäre hier auch kein Ausweg, weil es bei den Nachbarn darum ebenfalls knapp bestellt ist. So gehen jedes Jahr solide Getreidemengen in die Futtertrüge, was natürlich die Kennziffer bei der Kornlieferung stark beeinflusst.“

Tatsächlich das Futter in den Agrarbetrieben des Rayons ist Goldes wert. Man muß aber darauf eingehen, weil es auch die Pläne bei Fleischlieferung gibt. Der Sowchos „Chobdinski“ hat in der zweiten Jahreshälfte 1986 beispielsweise etwa 78 000 Dezentonnen Rindfleisch an den Staat zu verkaufen. „Wir werden es schaffen“, versichert Sowchosdirektor Iwan Porosnjak, „aber was wird uns das zu stehen kommen?“

Der Chefökonom des Betriebs Heinrich Kluge zeigte mir die jüngsten Ermittlungen. Die Produktion einer Dezentonne Fleisch beläuft sich im Betrieb auf 253 Rubel 60 Kopeken! Dasselbe hörte ich auch im benachbarten Sowchos „Serp 1 Molot“. Auch im Kolchos „Leninski“ ist es darum nicht anders bestellt. Der einzige Grund dafür ist die Verwertung des teuren Futters, so Viktor Beresnow.

Immerhin wäre das nur die eine Hälfte der Sache, wenn die soliden Abzüge vom Getreideertrag die Pläne der Kornlieferung nun nicht mehr beeinflussen. Hätte es da nicht Zweck, die Pläne beim Fleischverkauf zu reduzieren und dazu die nördlichen Rayons, die unter viel besseren Bedingungen arbeiten, zu verpflichten? Das Problem harret seiner Lösung. Man sieht ein, daß entscheidene Maßnahmen ergriffen sein müssen. Der Vorstand des örtlichen Agrar-Industrie-Komplexes will seine Pläne dem Ministerium doch noch unterbreiten. Fragt sich bloß, wann?

Alexander FRANK, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Aktjubinsk

Erfolge der Viehzüchter

Erspröchlich arbeiten die Viehzüchter des Sowchos „Ok-tjabrski“ im Rayon Krasnoarmejsk. Den Plan für sechs Monate bei der Produktion tierischer Erzeugnisse wurde übererfüllt. An den Staat wurden über 770 Tonnen Milch und 1826 Tonnen Fleisch geliefert.

den Ergebnissen des ersten Halbjahres die vierte Brigade. Die erfahrenen Melkerinnen Antonina Miller und Jelena Bondarenko wollen zum Ende des Jahres die 3 000-Kilo-Leistung je Melkkuh erzielen. Die Möglichkeiten dazu sind vorhanden, sagen sie. Zur Hebung der Milchleistung der Tiere wird auch die Erneuerung der Herde beitragen. Die erste Etappe dieser Erneuerung soll in diesem Jahr durchgeführt werden: 200 Kühe sollen durch Tiere der schwarzbunten Rasse ersetzt werden.

Der Sowchos ist der größte Schweinezuchtbetrieb im Rayon und einer der größten im Gebiet. Daher schenkt die Leitung des Betriebs diesem Viehzucht-zweig besondere Aufmerksamkeit. Nach den Reparaturen in den Schweineställen hat sich das Mikroklima in den Räumen verbessert, was den Ferkelwurf positiv beeinflusst hat. Seit Jahresbeginn hat man hier 1 135 Ferkel mehr erhalten als in der entsprechenden Zeit des vorigen Jahres.

Vortreffliche Ergebnisse bei der Aufzucht von Kälbern bis zum sechsmonatigen Alter weisen Alla Sechman, Irene Kläber und Galina Wiedemeier auf. Bei einem Plan von 427 Gramm täglicher Gewichtszunahme erzielen sie 668 Gramm. Das ist die beste Leistung im Sowchos.

Der Winter ist eine für die Schweinezüchter schwere Zeit. Doch die Brigade, die auf der Farm von Priretschensk bei der Mast und Aufzucht der Schweine tätig ist, war auch im Winter erfolgreich und erzielte 400 Gramm Gewichtszunahme je Ferkel pro Tag. Auch im Sommer arbeitet sie gut. Zu den Schrittmachern der Produktion gehört hier u. a. auch Natalie Biller. Täglich erzielt sie 462 Gramm Gewichtszunahme je Ferkel.

Die Erfolge des Betriebs sind auch ein großes Verdienst des Sowchosdirektors Wassili Wagner. Für die Erfüllung der Pläne des Sowchos im elften Planjahr führt W. Wagner im Juli mit dem Orden der Völkerfreundschaft ausgezeichnet worden.

Nina HUBERT, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Kokschetaw

Hauptaufgabe der Kustanaier Werkstätigen

Einen bedeutenden Teil des Erntegutes der Republik wird das Getreide bilden, das jetzt auf den Feldern des Gebiets Kustanai reift. Die Sowchoses und Kolchoses, Transport- und Beschaffungsbetriebe beschleunigen die Vorbereitung zur Getreideernte und führen aktiv die Futterbeschaffung durch. Doch vieles bleibt noch unerfüllt; nicht überall ist die Reparatur von Mähtraktoren und Kraftfahrzeugen abgeschlossen.

mit dem Zustand der Getreidemaschinen und Transportmittel sowie mit dem Einsatz der Mechanisatoren und anderer Kader bekannt. Im Gebietszentrum besucht er den überdachten Kolchosmarkt, die Verkaufsstelle „Kooperator“ und erkundigte sich nach der Bebauung und Ausgestaltung der Stadt.

Im Vorfeld der Ernte besuchte das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans D. A. Kunajew das Gebiet Kustanai. Im landwirtschaftlichen Konsultations- und Musterbetrieb „Sarschnoje“ und im Sowchos „Organisator“ machte er sich

In den Gesprächen mit den Werkstätigen auf Feld und Farm, sowie mit Leitern und Fachleuten der Rayons, Agrar- und Industriebetriebe im System des Agrar-Industrie-Komplexes wurde betont, daß das Jahr des XXVII. Parteitag des KPdSU besonders wichtig ist. Man muß alles nur Mögliche tun, um den Plänen und Verpflichtungen beim Verkauf von Getreide an den Staat nachzukommen und eine Stabilität der Getreideproduk-

tion zu erzielen. Hervorgehoben wurde die Wichtigkeit der maximalen Wirksamkeit der Intensivtechnologie, der breiteren Anwendung dieser Technologie, des Kollektivauftrags sowie anderer progressiver Formen und Methoden der Arbeitsorganisation die Notwendigkeit der Produktion von Kartoffeln und Gemüse sowie der Erhöhung der Tierleistung.

Es wurde auf akute Probleme bei der Realisierung der Jahrespläne und des Fünfjahresprogramms hinsichtlich der Produktion und der Qualität der Industrieerzeugnisse, darunter der Konsumgüter, hinsichtlich der Vervollkommnung des Systems der Leitung, der Verbesserung des Handels, der Dienstleistungen, der ärztlichen und kulturellen Betreuung hingewiesen. Es ist notwendig, mehr für die Wirksam-



Viermal mehr als im Vorjahr

Im Syrdarja-Tal ist die Getreideernte in vollem Gange. Weizen kommt in die Getreideabnahmebetriebe des Tsch.-Rayons, Gebiet Kysyl-Orda. Im Lenin-Kolchos erntet man 19 bis 20 Dezentonnen Weizen an den Staat zu liefern — viermal mehr als im Vorjahr. Eine wichtige Rolle spielt dabei der Brigadeauftrag.

Unter der hier herrschenden Wasserarmut haben es die Tschilli-Bauern trotzdem zu guten Hektarerträgen gebracht. Sie haben sich vorgenommen, 80 000 Dezentonnen Weizen an den Staat zu liefern — viermal mehr als im Vorjahr. Eine wichtige Rolle spielt dabei der Brigadeauftrag.

(KasTAG)

Der Name des Bohrmeisters und Helden der Sozialistischen Arbeit Alexander Jerjomina (Bild oben), ist auf Mangyschlag gut bekannt. Kürzlich hat er eine weitere Initiative gestartet, nämlich die Fünfjahresaufgabe in vier Jahren zu erfüllen. Die Arbeitsergebnisse der ersten Jahreshälfte zeigen, daß hohe Leistungen eine Beschleunigung zur Folge haben: Die Brigademitglieder von Jerjomina haben 27 000 Meter Bohrungen bei einem Halbjahrplan von 17 000 Meter niedergebracht. Das führende Kollektiv des Bohrbetriebs von Usen widmet seine Erfolge dem 25. Jahrestag des Beginns der Erdölgewinnung auf der Halbinsel. Die Mangyschlag-Wüste heute (Bild unten).

Fotos: KasTAG

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

MIT PLANVORSPRUNG produzieren in diesen Tagen 18 Brigaden des Armaturenwerks Jermak, Gebiet Pawlodar. Diese Kollektive haben den einheitlichen Auftrag in ihre Praxis eingeführt; die Arbeitsproduktivität ist dadurch um fast 14 Prozent angewachsen. Besonders gute Resultate hat man jedoch bei der weiteren Verbesserung der Erzeugnisqualität erzielt.

Bis Jahresende wollen weitere 11 Brigaden zum einheitlichen Auftrag übergehen, danach werden zwei Abteilungen nach wirtschaftlicher Rechnungsführung arbeiten.

ERFAHRUNGEN DER BESTEN machen im Kustanaier Kammergarnkombinat gute Schule. Hier bewährt sich seit acht Monaten ein Zentrum für weitgehende Propagierung fortschrittlicher Arbeitserfahrungen. Viel Wert wird beispielsweise auf die Erweiterung der Bedienungssphäre von Webmaschinen gelegt. Im Betrieb hat man diesbezüglich gute Leistungen aufzuweisen: Heute bedienen über 40 Weberinnen bis 30 Maschinen, was die Norm wesentlich übertrifft. Nina Maschuchina und Helene Wiesner überbieten ihre Tagessolls stets zu 140 Prozent. Es wird darum gerungen, daß diese Leistung zu jeder-manns Norm wird.

HOHE EFFEKTIVITÄT ist ein typisches Kennzeichen für sämtliche Abteilungen der Produktionsvereinigung „Phosphor“ in Tschimkent. In letzter Zeit baut man hier viel auf Vervollkommnung der Produktionstechnologien und auf eine raschere Meisterung der Entwurfskapazitäten. Im vorigen Jahr wurde in der Vereinigung eine Generalrekonstruktion durchgeführt, was den Erzeugnisausstoß um weitere 27 Prozent vergrößert. half. Fachleute haben berechnet, daß die investierten Mittel sich in zweieinhalb Jahren rechtfertigen werden. In jeder Schicht produziert der Betrieb überplanmäßig Erzeugnisse im Werte von 4 000 Rubel.



Pulsschlag unserer Heimat

Usbekische SSR — Baumwolle wird gut geraten

Mit dem Baumwollentgepfeln haben als erste in der Republik die Baumwollbauern des südlichsten Suchandarja-Gebiet begonnen. Mit Hilfe von Spezialmaschinen wird den Baumwollsträußern die richtige Form gegeben. Das trägt dazu bei, den Blüten-, Fruchtknoten- und Blütenknospenabwurf zu verhindern. Die Mechanisatoren einer Reihe Agrarbetriebe des Gebiets ergänzen die Entgepfelmaschinen durch Mechanismen für Entfernung überflüssiger Seiten sprossen. In schnellem Tempo wird auch die Zwischenrechenbearbeitung der Saaten durchgeführt, um die durch Wassermangel hervorgerufene Unterentwicklung der Pflanzen zu liquidieren. Allerwärts schlug man Kurs auf Vereinigung zweier Arbeitsgänge ein: der Bodenauflockerung und des Nachdüngens. Das beugt der Bodenverdichtung vor und spart viel Brennstoff ein.

Rayons der Republik anbieten, wo es keine Garantiewerkstätten gibt, erweitern sie zugleich die Möglichkeiten des Absatzes ihrer Erzeugnisse.

Die in der Vereinigung nach dem Beispiel des Wolga-Auto-werks eingeführten Dienstleistungen haben sich merklich erweitert. Ihre Zweigstellen arbeiten in fast 140 Städten des Landes.

Es ist ein Tauschfonds von Klimaanlagen geschaffen worden. Wenn der Apparat zur stationären Überholung mitgenommen werden muß, bietet man dem Kunden einen anderen zum zeitweiligen Benutzen an. Es wurde ein Verleih von Klimaanlagen unter Vorzugsbedingungen organisiert: Die Anlagen, die bei den Kunden im Laufe von fünf Jahren in Betrieb waren, werden ihr Eigentum. Sie kommen ihnen bedeutend billiger zu stehen als die im Geschäft gekauften.

RSFSR

Auftragskollektive am Werk

Im Frunse-Kolchos des Gebiets Belgorod entscheidet man selbst, welche Zweige vorrangig zu entwickeln, was für Kulturen anzubauen und was für Formen der Arbeitsorganisation und -entlohnung anzuwenden sind. Das hat die Entwicklung aller Produktionszweige positiv beeinflusst.

„In unserem Agrarbetrieb nehmen alle Produktionseinheiten ihr Recht auf Selbständigkeit wahr“, unterstreicht der Kolchosvorsitzende W. Gorin. „An allen Abschnitten wird die wirtschaftliche Rechnungsführung angewandt, in allen Zweigen sind Auftragskollektive am Werk. Ihre ersten praktischen Schritte überzeugen davon, wie hocheffektiv diese Form der Arbeitsorganisation ist. Hier ist das Futterfeldverhältnis zugunsten solcher erweiblichen Kulturen ver-

Neuererleistungen können sich sehen lassen

Zur Beschleunigung der Wirtschaftsentwicklung im Gebiet Nordkasachstan tragen auch die 6 000 Rationalisatoren und Erfinder maßgeblich bei. Allein im Vorjahr sind hier Verbesserungsvorschläge mit einem Nutzeffekt von 15 800 000 Rubel in die Produktion überleitet worden.

Beindruckend sind beispielsweise die Leistungen der Neuerer und Erfinder in den Großbetrieben des Gebietszentrums, bei der Eisenbahn, im Fleischkombinat und in der Fabrik „Komsomolka“. Besondere Anerkennung verdient das Vorhaben der Neuerer des Kulbyschew-Werks, den Jahresarbeitslohn durch den erzielten Nutzeffekt der Verbesserungsvorschläge auszugleichen.

Vom erheblichen Beitrag der Neuerer zeugt hier auch folgende Tatsache. Dieser Tage haben die Neuerer um Alexander Rydin aus dem Kraftverkehrs-betrieb Nr. 1 den Gedekwimpel des Zentralrates der Unionsgesellschaft der Erfinder und Rationalisatoren verliehen bekommen: Die sechs Vorreiter des technischen Fortschritts haben allein im Vorjahr rund 22 Rationalisierungsvorschläge auf ihr Konto geschrieben. Ihr ökonomischer Effekt beläuft sich auf 22 400 Rubel.

Mit hohen Auszeichnungen des Zentralrats der Unionsgesellschaft der Erfinder und Rationalisatoren sind auch der Schlosser Viktor Tschigirinski aus dem Kulbyschew-Sowchos und der Ingenieur Alexander Demakow aus dem Kirow-Werk gewürdigt worden. Dank den Verbesserungsvorschlägen von Alexander Demakow kann das Werk jährlich über 68 000 Rubel sparen.

Gegenstand ständiger Suche der Erfinder und Rationalisatoren im Gebiet Nordkasachstan sind neue effektivere Arbeitsmethoden. In der nächsten Zeit soll eine einheitliche Forschungsabteilung entstehen. Auch will man eine wissenschaftlich-technische Kommission bilden, die für das Gutachten der Rationalisierungsvorschläge sowie deren Auswertung in der Produktion zeichnen würde. Die großangelegten Maßnahmen auf dem Gebiet des Neuererwesens werden die Nordkasachstaner auf dem Wege der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts ein gutes Stück voranbringen.

Johann MOOR, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Nordkasachstan

Baumwolle wird gut geraten

Mit dem Baumwollentgepfeln haben als erste in der Republik die Baumwollbauern des südlichsten Suchandarja-Gebiet begonnen. Mit Hilfe von Spezialmaschinen wird den Baumwollsträußern die richtige Form gegeben. Das trägt dazu bei, den Blüten-, Fruchtknoten- und Blütenknospenabwurf zu verhindern. Die Mechanisatoren einer Reihe Agrarbetriebe des Gebiets ergänzen die Entgepfelmaschinen durch Mechanismen für Entfernung überflüssiger Seiten sprossen. In schnellem Tempo wird auch die Zwischenrechenbearbeitung der Saaten durchgeführt, um die durch Wassermangel hervorgerufene Unterentwicklung der Pflanzen zu liquidieren. Allerwärts schlug man Kurs auf Vereinigung zweier Arbeitsgänge ein: der Bodenauflockerung und des Nachdüngens. Das beugt der Bodenverdichtung vor und spart viel Brennstoff ein.

Rayons der Republik anbieten, wo es keine Garantiewerkstätten gibt, erweitern sie zugleich die Möglichkeiten des Absatzes ihrer Erzeugnisse.

Die in der Vereinigung nach dem Beispiel des Wolga-Auto-werks eingeführten Dienstleistungen haben sich merklich erweitert. Ihre Zweigstellen arbeiten in fast 140 Städten des Landes.

Es ist ein Tauschfonds von Klimaanlagen geschaffen worden. Wenn der Apparat zur stationären Überholung mitgenommen werden muß, bietet man dem Kunden einen anderen zum zeitweiligen Benutzen an. Es wurde ein Verleih von Klimaanlagen unter Vorzugsbedingungen organisiert: Die Anlagen, die bei den Kunden im Laufe von fünf Jahren in Betrieb waren, werden ihr Eigentum. Sie kommen ihnen bedeutend billiger zu stehen als die im Geschäft gekauften.

RSFSR

Auftragskollektive am Werk

Im Frunse-Kolchos des Gebiets Belgorod entscheidet man selbst, welche Zweige vorrangig zu entwickeln, was für Kulturen anzubauen und was für Formen der Arbeitsorganisation und -entlohnung anzuwenden sind. Das hat die Entwicklung aller Produktionszweige positiv beeinflusst.

„In unserem Agrarbetrieb nehmen alle Produktionseinheiten ihr Recht auf Selbständigkeit wahr“, unterstreicht der Kolchosvorsitzende W. Gorin. „An allen Abschnitten wird die wirtschaftliche Rechnungsführung angewandt, in allen Zweigen sind Auftragskollektive am Werk. Ihre ersten praktischen Schritte überzeugen davon, wie hocheffektiv diese Form der Arbeitsorganisation ist. Hier ist das Futterfeldverhältnis zugunsten solcher erweiblichen Kulturen ver-

ändert worden wie Erbsen und Luzerne. Man hat ihre Aussaatflächen nahezu verdoppelt, die Hektarerträge haben sich erhöht. Das wiederum hat die Tierleistungen stimuliert. Auf einer Farm werden nach ihrer Rekonstruktion dreimal mehr Jungtiere als früher gezogen.

Turkmenische SSR

Wasser in der Wüste

Im Westen Turkmenistans ist ein umfangreiches Weldengebiet entstanden. Mit der Übergabe der Großwasserleitung Karasengir haben rund 30 000 Hektar besonders dürrgefährdeter Weiden der Republik im Gebirgstal Komek Wasser bekommen. Die 40 Kilometer lange Wasserleitung zieht sich durch den Viehzuchtsowchos „Frolow“ im Rayon Kysyl-Arwat und versorgt mit Hilfe mehrerer Tränkanlagen 5 000 Schafe mit Wasser.

Beim Bau der Wasserleitung, wurden Polyvinylchlorid-Rohre verwendet und dadurch bedeutende Mengen Metall, Arbeits- und Materialaufwand eingespart.

Die Viehwirtschaft in der Wüste ist rentabler, wenn das Vieh auf Naturweiden in der Karakum weidet. Mit der Vergrößerung der Schafherden steigt der Wasserbedarf. Dort, wo es vorteilhaft ist, werden weiter Schachtbrunnen gebaut. Doch die Hauptquelle zur Wasserversorgung der Weiden sind die unterirdischen Rohrleitungen.

Gegenwärtig befinden sich in der Republik mehr als 1 000 Kilometer Wasserleitungen in Nutzung. Mit dem Vordringen des Karakum-Kanals in die Kaspi-Steppe sollen hier Hunderte Kilometer Rohrleitungen verlegt werden und umfangreiche Weldenschläge in der Wüste bewässert werden. Das wird es ermöglichen, hier nochmal soviel Schafe zu halten.

Stafette

«Drittes Semester» in vollem Gang

Auf den vielen Bauplätzen, in den Betrieben und auf den Erntefeldern unserer Republik sieht man dieser Tage ein für die Sommermonate übliches Bild: Studentenbrigaden in Khakiblußen helfen an volkswirtschaftlichen Schwerpunkten von Industrie und Landwirtschaft wichtige Aufgaben erfüllen. Rund 90 000 Studenten unserer Universitäten, Hoch- und Fachschulen haben nach erfolgreichem Abschluß des Studienjahres für einige Wochen Hörsaal und Labor mit dem Führersitz eines Mähreschers, dem Arbeitsplatz am Fließband oder dem Bauplatz unter freiem Himmel vertauscht.

Frägt man sich, was heute das Bild eines Studenten bestimmt, so spielen da die regelmäßigen Sommerernte der letzten 28 Jahre zweifellos eine gewichtige Rolle. Der Elan und die Begeisterung der Jungen und Mädchen während ihres „dritten Semesters“ haben gute Gründe. Natürlich werden sie für ihre Arbeit entlohnt; doch der höchste Gewinn liegt für sie im Zunehmen von Lebenserfahrungen und Persönlichkeitswerten. Gerade in diesem Sinne bilden die Studentenbrigaden den planmäßigen Bestandteil eines breit angelegten Konzepts der Ausbildung

und Erziehung künftiger Kader, die als Spezialisten bald große Verantwortung für die gesellschaftliche Entwicklung tragen werden.

Es hat sich in den vergangenen Jahren tausendfach bestätigt, daß die Tage am Bau nicht nur Tage angespannter Arbeit, sondern auch der Erholung, der kulturellen Selbstbetätigung, vor allem aber Tage des Dazulernens im weitesten Sinne dieses Wortes sind.

Für die sommerlichen Arbeitseinsätze zwischen Abschluß des Studienjahres und wohlverdienten Ferien hat sich die Bezeichnung „drittes Semester“ eingebürgert. Natürlich ist es kein Semester im herkömmlichen, obligatorischen Sinne; da gibt es keine Dozenten, die im Studienplan festgelegtes Wissen vermitteln, niemand wird abgefragt, was er Neues dazugelernt hat; das Leben selbst diktiert das Lehrprogramm. Die Studenten in Khakiblußen erleben das „dritte Semester“ einmal anders. Es geht nicht nur um die Möglichkeiten, erlerntes Wissen unmittelbar in der Praxis zu vertiefen oder anzuwenden — dazu sind die betrieblichen Praktika als regulärer Bestandteil der Ausbildung vorgesehen. Es geht auch und in erster Linie um ein Bewährungsfeld für schöpferische Arbeit.

Die künftigen Agrarspezialisten aus der Kustanajer und der Zelinograder Landwirtschaftlichen Hochschulen erproben beispielsweise während ihres Einsatzes als Mährescherfahrer, Agronomen und Brigadiere unmittelbar, wie sich die intensive Technologie bewährt. Sie untersuchen praktisch Fragen des Zeitfunds, der möglichst geringen Kornverluste, des Einsatzes großer Mährescherkomplexe oder den Einfluß der Witterung auf die Arbeitsorganisation.

Der Studentensommer heißt „drittes Semester“ vor allem auch deshalb, weil hier Studenten theoretisch erarbeitete Erkenntnisse in konkretes, gesellschaftlich notwendiges Handeln umsetzen lernen, weil sie in diesen Arbeitswochen Einblick in die technologische und soziale Vielfalt des realen gesellschaftlichen Arbeitsprozesses gewinnen.

Das „dritte Semester“ ist also in vollem Gange. Und über die erzielten handfesten ökonomischen Ergebnisse wird erst im September zu reden sein. Doch die Erfahrungen der letzten Jahre lassen keinen Zweifel daran, daß auch dieses Semester zwischen den Studienjahren erneut zu einer Schule des praktischen Lebens werden wird.

Eine gute Tat macht sich hundertfach bezahlt

Über 70 Studentenbrigaden sind heute im Gebiet Zelinograd am Werk. Sie haben verschiedene Bau- und Montagearbeiten im Werte von 2.640 000 Rubel zu bewältigen. Das wird ihr gewichtiger Beitrag zur weiteren Festigung der Produktionsbasis der Betriebe und zur Verwirklichung des Programms „Intensivierung 90“ sein.

Im Volksmund heißt es: „Ein Körnchen Berufsmehrschicht ist wertvoller als ein Goldkörnchen“. Ist es aber möglich, dieses wertvolle Minimum von Berufsfertigkeiten in kurzer Zeit ohne den großzügigen Beistand eines erfahrenen Lehrmeisters zu erwerben, der mit Wort und Tat ständig zur Seite steht? Natürlich nicht!

Noch vor kurzem hatten die meisten Mädchen aus der Zelinograder Pädagogischen Hochschule keine Ahnung davon, wie die Mauererkelle zu handhaben ist. Heute aber können sie — Mitglieder der Studentenbrigade „Monolith“ — Fugen kalifatern, Fenster abdichten, Fußböden spachteln und Wände verputzen. All diese Fertigkeiten verdanken sie den Lehrmeistern aus der Bauverwaltung „Odelstrol“ des Trusts „Zelintjashstrol“. Abends wird der Unterricht erteilt und tags darauf wird kontrolliert, wie die Mädchen die theoretischen Kenntnisse in der Praxis anwenden.

„Die Mädchen sind sehr fleißig“, sagt der Lehrmeister Tasbolat Karimow. „Wichtig ist dabei, daß sie großes Interesse für die Arbeit bekunden. Gerade deshalb gelingt ihnen wohl alles schnell und leicht.“

Dieses Interesse erklärt sich auch noch dadurch, daß die Mädchen die Ausstattungsarbeiten in ihrem künftigen Studentenheim verrichten. Viele von ihnen werden hier schon im Herbst wohnen. Das Heim wird wohnungsartig gebaut, die Raumaufteilung ist sehr bequem. Ins-

gesamt wollen die Mädchen einen Arbeitsumfang im Werte von 19 500 Rubel ausführen. Und das nur im laufenden dritten Sommersemester!

In der Studentenbrigade „Monolith“ arbeiten heute 41 Mädchen verschiedener Fakultäten und Studienjahre. Auf einer Komsomolversammlung haben die Mädchen beschlossen, Alexander Krawow, ehemaligen Studenten der Zelinograder Pädagogischen Hochschule, der post mortem mit dem Orden des Roten Banners ausgezeichnet wurde, in ihre Brigade einzuschließen. Seinen Arbeitslohn überweisen sie auf den Fonds des Kinderheims Nr. 1 der Stadt Zelinograd. Jeden Dienstag sind die Brigademit-

glieder bei der Renovierung des Gebäudes dieses Kinderheims eingesetzt.

Etwa einen Monat lang lebt und webt die Brigade „Monolith“. Bestimmt gibt es heute im Kollektiv eigene Schrittmacher, die in dieser Zeit größere Erfahrungen gesammelt haben und anderen im Notfall mit Wort und Tat zur Seite stehen. Das sind vor allem Olga Altgergoff, Venera Sainullina, Ludmilla Pfaff und Marina Gafrijanowa.

In besonderem Ansehen stehen bei den Mädchen der Kommandeur der Studentenbrigade Olga Kudrjaschowa und der Kommissar Nina Schneider. Nina arbeitet in solch einer Brigade bereits das zweite Jahr; sie kann



Während der Mittagspause in der Studentenbrigade „Monolith“. Foto: Viktor Krieger

„Ruhe werde ich mir geben...“

Auf dem Bahnhofplatz der Stadt Bulajewo, Gebiet Nordkasachstan, ist feierlich ein Gedenkobelisk zu Ehren der Studentenbrigaden enthüllt worden.

Das war aber ein Tag! Wie zum Trotz regnete es schon am frühen Morgen. Obwohl der Sommerregen wasserreich und warm war, war er völlig unnötig. Um so mehr an diesem dankwürdigen Tag! Die Komsomolleiter aus der Gebietshauptstadt und dem Rayonkomsomolkomitee machten sich Sorgen, ob die Mitglieder von Studentenbrigaden aus den weit liegenden Orten zum Fest erscheinen werden.

Die ersten Gäste sind schon da. Unter den Teilnehmern der Feierlichkeiten sind die Ehrenmitglieder der Unionstudentenbauabteilung Sergej Litwinko, Kommandeur der ersten Studentenbrigade Igor Pen, ein Brigadier aus den sechziger Jahren, Träger aller Orden des Arbeiterruhms, Mitarbeiter des Instituts „Rostowgrashdanprojekt“, Iwan Pusankow, ehemaliger Sekretär des Rayonpartei-Komitees Bulajewo, der die ersten Baubrigaden empfing. Auch die Vertreter der heutigen Generation sind anwesend: Es sind Rosa Kassajewa, Kommissar des Unionstabs der BB, Sergej Sucharew, Sekretär des ZK des Leninschen Komsomol Kasachstans; Assat Bakajew, Kommandeur der Kasachischen Republikstudentenbauabteilung n.g. Sergej Tkatschenko, Kommandeur der Studentenbauabteilung der Moskauer Staatlichen Lomonossow-Universität.

Das festliche Meeting gewidmet der Enthüllung des Gedenkobelisks, hat begonnen. Straß-

rade darum haben sie sich für dieses Fest so sorgfältig vorbereitet. Sie melden: Seit dem Beginn des diesjährigen dritten Arbeitssemesters haben sie im Agrarbetrieb „Stupinski“ drei Wohnhäuser errichtet, das Fundament für sechs weitere Bauobjekte gelegt und vollständig das Gebäude der hiesigen Mittelschule instand gesetzt.

„Im ersten Arbeitssommer haben die künftigen Physiker hier auf diesem Boden, in den Sowchosa „Shdanowski“, „Bulajewski“ und „Usunkolski“, nur zwölf Wohnhäuser und vier Terräume gebaut“, sagt Rosa Kassajewa, Kommissar des Unionstabs der BB. „Vor achtundzwanzig Jahren war das eine Höchstleistung. Anders sieht es heute aus: Die Studentenbrigaden erfüllen im Laufe eines Planjahres die Aufgaben der dritten Arbeitssemesters“ ein ganzes Jahresprogramm des Ministeriums für Bauwesen der UdSSR.“

Viele erlebnisreiche Erinnerungen gab es auf dieser Veranstaltung. Man erzählte davon, wie die ersten Brigadier die nötigen Fertigkeiten als Bauarbeiter auf den Baustellen von Moskau erwarben, wie der erste Zug mit der Losung: „Wer in den Kommunismus will, muß mitfahren!“ nach dem Osten abfuhr. Nach 20 Jahren verließen die ersten Bauprüfer ihre komfortablen Wohnungen, verschoben ihren Urlaub am Meeresstrand in eine andere, spätere Zeit und brachen im Bestand der Baubrigade Veteranen 20 in ihre romantische Jugendzeit — ins Neuland auf. Damals, als die „Alten“ ankamen, trieb der Kaktus, der auf dem Tisch des Direktors des Sowchos „Shdanowski“ Nikolenko stand, zum ersten Mal im Laufe vieler Jahre seine wunderschönen Blüten. Es gab auch noch eine angenehme Überraschung — der in allen Farben schillernde Regenbogen, eine seltene Naturschei-



Im Sowchos „Leninski“, Rayon Sowjetski, ist die internationale Studentenbauabteilung „Horizont“ aus dem Petropawlowsker Industrietechnikum eingesetzt. Bereits den dritten Sommer kommen die künftigen Fachleute für Produktionsausbildung hierher, um den Werktätigen des flachen Landes Beistand zu leisten. Die sowjetischen, alghanischen und laotischen Jungen und Mädchen machen hier auf dem Boden Nordkasachstans ihre gemeinsame Sache: In diesem Sommer wollen sie vier Wohnhäuser, einen Kälber- und einen Kuhstall errichten. Die ersten Ergebnisse sind erfreulich: Die jungen Bauarbeiter erfüllen ihr Tagessoll zu 120 Prozent.

Unsere Bilder: Die Dispatcherin des Sowchos Nina Kasimir

Wir garantieren, daß es klappt

Es ist schon zur guten Tradition geworden, daß die Studentenbrigaden einer bestimmten Lehranstalt in den Betrieben eingesetzt werden, mit denen sie bereits mehrere Jahre in Verbindung stehen. So zum Beispiel kommen die Jungen und Mädchen aus den Hochschulen von Leningrad ins Gebiet Kokschtetaw, um den hiesigen Sowchosa und Kolchosa den größtmöglichen Beistand bei der Errichtung wichtiger Bauobjekte zu leisten. In diesem Jahr sind das 1283 Studenten, die 38 Brigaden bilden. Gemeinsam mit den sowjetischen Studenten arbeiten hier auch ihre Altersgenossen aus Kuba, Afghanistan, der Tschechoslowakei, der DDR und anderen Ländern. Mit Fleiß und Eifer gingen alle Brigaden an die Sache. Ihnen steht eine umfangreiche Arbeit bevor. Allein der Wert der Bauobjekte, die die Brigaden in kurzer Zeit auf-

ren müssen, beläuft sich auf 7 850 Rubel.

So zum Beispiel arbeitet auf den Objekten der Stadt Schtschischinsk unentgeltlich eine Brigade aus der Kokschtetawer Pädagogischen Hochschule. Die Mitglieder dieses Kollektivs, das „XII. Weltfestspiele der Jugend und der Studenten“ heißt, haben aus freien Stücken beschlossen, in zwei Monaten verdienten Geld auf das Konto des Kinderheims in Wolodarskoje zu überweisen.

Doch nicht nur auf den Bauobjekten allein sind unsere Studenten erfolgreich eingesetzt. Ihre jungen Hände, ihr Wissen und Können braucht man auch in der Landwirtschaft. Erste Erfolge haben zum Beispiel die Sonderbrigaden der Alma-Ataer Veterinärmedizinischen Hochschule auf den Farmen der Rayons Embekschilder, Leningradskoje und Kokschtetaw zu verzeichnen. An der Getreidebeförderung werden

sich zwei spezialisierte Kraftverkehrsbrigaden der Studenten aus dem Kokschtetawer Autostraßenbautechnikum beteiligen. Außerdem wirken im Gebiet Kokschtetaw drei spezialisierte medizinische Brigaden aus 20 Mann. In den Plänen aller Studentenbrigaden sind zahlreiche Wettbewerbe, Jugendtreffs und Leistungsschauen vorgesehen. So zum Beispiel wurde kürzlich im Dorf Kuljuschewski ein Wettbewerb unter den Maurern ausgetragen. Ja, wir haben interessante und mannigfaltige Vorhaben, aber ich bin fest davon überzeugt, daß unsere Endergebnisse „das Geplante übertreffen werden. Denn die Komsomolzen wollen ja stets in der Vorhut unserer Jugend sein.“

Wladimir WATSCHENKO, Kommandeur des Gebietsstabs der Studentenbrigaden Kokschtetaw

Zum Langweilen kommt es nicht

1978 fuhr die erste Gruppe von Studenten der Bauakademie der Industriehochschule Rudny in den Sowchos „Swobodny“ des Rayons Kamyschnoje. In darauffolgenden Jahren errichtete die Studentenbaubrigade „Rowesnik“ in den Kolchosa und Sowchosa des Gebiets Kustanaj Dutzende Wohnhäuser, Terräume, mehrere Sozial- und Kultureinrichtungen. Ihre zahlreichen Arbeitsleistungen untermauerten die Brigademitglieder durch interessante und inhaltsreiche Kultur- und Sportmaßnahmen sowie durch ihre Patenschaft über die Schulen und die Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges.

Die Prüfungen und Testate sind erfolgreich bestanden und es sind nur Sorgen geblieben, die mit operativer Vorbereitung auf das „dritte Semester“ verbunden sind. Nun aber Tempol Schnell sind die Rücksäcke mit den einfachen Studentenhabilitäten gepackt, nicht vergessen sind dabei unsere ständigen Gefährten — Bücher, Sportinventar und Musikinstrumente. Es ertönt der Befehl unseres Kommandeurs Raichan Bissekeschewa: „Wagen besteigen! Los!“ — und unser Autozug macht sich auf den Weg. Diesmal fahren wir in den Sowchos „Bestauski“ desselben Rayons. Für diesen Sommer haben wir große Vorhaben und hoffen, daß wir sie alle termin- und qualitätsgerecht erfüllen werden. Unsere Versprechungen sollen sich nicht als grundlos erweisen!

„Im Bestauski“ sind wir hier schon keine Neulinge mehr, man kennt uns im Betrieb gut und baut auf uns. Der Grund dafür sind die vorjährigen Leistungen. Obwohl es in der Brigade viele „Neuen“ gibt, bilden ihre bewährten Mitglieder den Kern des Kollektivs. Nehmen wir zum Beispiel den Kommandeur Raichan Bissekeschewa. Mitglied der Brigade wurde sie vor vier Jahren. Schon im nächsten Jahr wählten die Jungens sie zu ihrem Kommandeur, der für alle komplizierten Vorbereitungen die Organisation der Arbeit und Erholung sowie für die Beziehungen mit Betriebsleitern verantwortlich ist. Eben ihr verdanken wir, den

Umstand, daß unsere Studentenbrigade von Jahr zu Jahr immer einträglicher und leistungsstärker wurde. Als Kommunist und Mitglied des Rayonstabs der Studentenbrigaden genießt sie unter ihren Freunden und Kollegen großes Ansehen.

Wir sehen gut ein, daß es auf unserem Wege sowohl Erfolge als auch Schwierigkeiten geben wird. Nach wie vor werden uns aber die Geschlossenheit des Kollektivs und die gegenseitige Hilfe es ermöglichen, den komplizierten Aufgaben gerecht zu werden und alle unsere Kultur- und Agitationsmaßnahmen mit großem Nutzen zu realisieren. Die Gewähr dafür ist die Stimmung, mit der unsere Brigademitglieder die Sache anpacken. Tonangebend sind dabei die „Veteranen“ — die Komsomolzen K. Schalabajew, A. Baninow, A. Ajupow und A. Bajuk. Man kennt sie im Sowchos nicht nur als erfahrene Bauarbeiter, sondern auch als sachkundige erfolgreiche Organisatoren verschiedener Veranstaltungen und Sportwettbewerbe.

Von Jahr zu Jahr erfüllt die Brigade „Rowesnik“ ihre erhöhten sozialistischen Verpflichtungen. Allein im Vorjahr wurden die Bau- und Renovierungsarbeiten im Werte von 215 000 Rubel verrichtet. In diesem Jahr wollen wir, noch besser arbeiten, denn wir möchten den 69. Jahrestag des Großen Oktober mit Höchstleistungen begehen und ein gutes Andenken an uns hinterlassen. In diesem Sommer helfen wir den Sowchoswerktätigen schon bei der Heuernte; gemeinsam mit dem Komsomolkomitee des Agrarbetriebs organisierten wir Sportwettbewerbe. Darbietungen der Laienkünstler sowie Jugendtreffs mit den Jungen und Mädchen der Sowchosabteilung. Auch zum Langweilen kommt es nicht, und das sichert eine effektive Arbeit.

Juri HERGENRODER, Mitglied der Studentenbaubrigade „Rowesnik“ Gebiet Kustanaj

Getrübte Freude

Am besten geht es wohl der Studentenbaubrigade „Atlant“ im Sowchos „Kasanski“, Rayon Malski. Die Studenten des Technikums für Ökonomie und Handelsstatistik wurden hier wirklich erwartet. Für sie waren frisch renovierte Wohnräume bereitgestellt. Die Baumaterialien lagen bereit, so daß die Jungen gleich am nächsten Tag ohne Verzögerung an die Arbeit gingen. Während die Jungen bei den Ausschachtungsarbeiten eingesetzt waren, renovierten die Mädchen das Haus einer alten alleinstehenden Frau. Dann bat das Komsomolkomitee des Sowchos die jungen Menschen, bei der Ausstattung des Diskoklubs mitzuhelfen.

„Wir freuen uns auf den Studentenbaupatrouille“, meint Genosse Koshabekow, Bauleiter aus dem Sowchos „Kasanski“. „Sie leisten täglich qualifizierte Arbeit und sind vortreffliche Laienkünstler. Ihre Veranstaltungen werden von den Dorfeinwohnern stets gern besucht.“ Mit einem Wort, die Studenten fühlen sich hier notwendig und am Platz. Die Arbeit ist in vollem Gange.

Genau so willkommen fühlen sich auch die Mitglieder der Baubrigade „Sunkar“ im Sowchos „Akschanski“ des Rayons Malski. Außer ihrer direkten Aufgabe haben sie bei der Errichtung des Denkmals für die im Großen Vaterländischen Krieg gefallenen geholfen.

Doch immer öfter treffen im Gebietsstab auch weniger erfreuliche Meldungen ein. Eines Tages erschien da der Meister Jura Rjabinow aus der Brigade „Forum“ des Leningrader Technologischen Instituts, der zum drittenmal in einer Abteilung des Sowchos „XXI. Parteitag der KPDSU“ arbeitet. „Wir sind gekommen, um zu bauen, sitzen aber schon einen Monat lang ohne Zement und andere Baumaterialien und ohne konkrete Aufgaben.“

Wie kommt das? Die Fonds der Baumaterialien für die Studentenbrigaden werden bekanntlich rechtzeitig gemäß den geplanten Bauobjekten verteilt. Die Sowchosa, die die Studentenbrigaden aufnehmen werden, dürfen sie nicht anderweitig verwenden.

In Wirklichkeit werden sie von vielen Agrarbetrieben ganz unverschämter verbraucht. Wobei viele Leiter die leise Hoffnung hegen, diese später wieder aufzufüllen, was ihnen oft nicht mehr gelingt.

Nicht nur der Brigade „Forum“ mangelt es an Baumaterialien. Im Sowchos „Glubokowski“ vertritt die Studentenbaubrigade „Nadeschda“ die wertvolle Bausaison. Für die Brigade „Arman“ im Sowchos „Kutusowski“ sind von den 35 Tonnen Zement nur vier Tonnen geblieben. Was kann man damit anfangen?

Die Studentenbaubrigaden „Nadeschda“ und „Arman“ aus der Pawlodarer Pädagogischen Hochschule starteten bekanntlich die Initiative, ihr Produktionsprogramm zu 120 Prozent zu erfüllen. Ich zweifle jedoch sehr, daß sie es schaffen.

Unser Stab klappert alle Instanzen ab, um den Brigaden zu helfen. Die Bauleiter in den Sowchosa, die den Studenten zu helfen verpflichtet sind, bekommen Verweise und werden sogar ihrer Ämter entbunden. Aber was hilft das alles. Wie kann man die Enttäuschung der jungen Enthusiasten, die sie gleich im ersten Monat ihrer Arbeit erleben haben, wieder gutmachen? Für viele von ihnen ist das ihre erste größere Aufgabe im Leben. Dabei darf nicht verantwortungslos gehandelt werden.

Eugenia TSCHEREPANOWA, Studentin Gebiet Petropawlowsk

heutigen Brigadekämpfer nicht hinter ihren älteren Kameraden zurückbleiben.“

„Die Studentenbewegung entwickelt sich“, sagt Sergej Litwinko. „Die Erwerbung der nötigen Lebenserfahrungen, die reale Hilfeleistung bei der Vervollständigung der volkswirtschaftlichen Aufgaben sowie die Herausbildung der besten moralischen Eigenschaften bei der Jugend — alles das gehört zum Ergebnis des dritten Arbeitssemesters.“

Die bewegende Minute der Enthüllung des Gedenkobelisks ist eingetreten. Die Mitglieder der Gebietsbauabteilung leisten ihren feierlichen Schwur: Überall die Völkerfreundschaft festigen! Durch gewissenhafte Arbeit unserer Vaterland stärker und reicher machen!



und die Studenten des Technikums Hulam Hosrat Bustan aus Kabul und Khamis Raitanawong aus Laos. Alghanische Studenten geben für die Einwohner der Sowchossiedlung ein Konzert.



Fotos: Gennadi Helm

Aus aller Welt Panorama

In den Bruderländern

Werkzeugmaschinen höchster Klasse

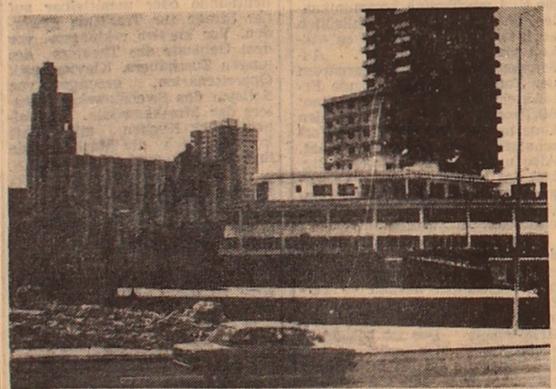
SOFIA. In der Zerspanungsmaschinenfabrik Stara Sagora wurde die Produktion eines neuen Drehturms aufgenommen, der den Namen „Orpheus“ bekam. Das ist eine numerisch gesteuerte Werkzeugmaschine höchster Genauigkeitsklasse, die in Maschinen- und Roboterbaubetrieben weitgehende Anwendung finden wird. Ihre Hauptbestimmung ist die Bearbeitung runder Werkstücke. Vorgesehen ist der Bau von fünf Arten dieser Werkzeugmaschine. Zusammen werden sie eine hochleistungsfähige automatische Fertigungslinie bilden.

Neue Technologie erarbeitet

BERLIN. Experten der Bauakademie der DDR haben eine neue Technologie der Abwasserklärung erarbeitet, die auf der Anwendung biotechnologischer Prozesse beruht. Anstelle der bisher angewandten Spezialbehälter schlugen sie einen 40 Meter tiefen Vertikalschacht vor. Durch den Luftzug wird sich der Kontakt der Mikroorganismen mit dem Wasser bedeutend aktiviert, was zu einer effektiveren Abwasserklärung führt.

Effektivität der Wirtschaftsführung

WARSAU. Die Arbeitsplatzbewertung, mit der in Volkspolen begonnen wurde, soll zur Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung des Landes beitragen. Sie wird gemäß den Beschlüssen des X. Parteitages der PVAP vorgenommen. Mit unter den ersten hat damit das Kollektiv des Baumwollkombinats „Rena-Kord“ in Lodz begonnen. Im Betrieb wurden Abteilungsabteilungen, Kommissionen und eine Betriebsabteilungs-Kommission gebildet, zu denen Vertreter der Parteigrundorganisationen, der Gewerkschaften und des Verbands der Sozialistischen Jugend Polens, Experten für Organisation und Normung der Arbeit, Technologie und Technik sowie Vertreter anderer Dienste des Kombinats gehören. Einer eingehenden Prüfung wurden die Hauptbetriebsabteilungen — Spinnerel, Weberei u. a. — unterzogen. Die Kommission erforscht sorgfältig den Zustand und die Effektivität der Ausnutzung von Maschinen und Ausrüstungen, die Arbeitsorganisation und die Arbeitsbe-



Auf den Verkehrswegen Kubas begegnet man oft Personenkraftwagen „Lada“, die sich unter den tropischen Bedingungen vortrefflich bewähren. In den Provinzen der Republik gibt es Dutzende Stationen für technische Wartung der Wagen des Wolga-Autowerks. Die kubanischen Fahrer schätzen die sowjetischen PKWs hoch ein.

Unser Bild: Ein „Lada“ in einer Straße von Havanna. Foto: TASS

Zwischenbilanz gezogen

Auf der Genfer Abrüstungskonferenz, deren Spezialorgane ihre Arbeit beenden, wird eine Zwischenbilanz gezogen. Besondere Aufmerksamkeit zehrt die Lage der Dinge im Sonderausschuß für das Verbot der chemischen Waffen auf sich: In diesem Arbeitsorgan werden praktische Verhandlungen geführt, die die Ausarbeitung eines entsprechenden internationalen Abkommens zum Ziel haben. Die überwältigende Mehrheit der Delegationen äußert die Meinung, daß der bei der Arbeit des Sonderausschusses in diesem Teil der Tagung 1986 erzielte Fortschritt, in vieler Hinsicht durch die Initiativen der Sowjetunion vorausbestimmt wurde, die am 22. April auf der Konferenz eingebracht wurden. Diese Vorschläge sicherten einen Fortschritt in einer ganzen Reihe von Problemen, die früher aussichtslos erschienen, und zeigten neue Richtungen auf, in denen ein Ausgangsmaterial auf dem Forschungsniveau gesammelt wurde. Dieses Material kann die Grundlage für die Abstimmung und die darauffolgende Redigierung der Teile des Entwurfes einer Konvention sein. Der Fortschritt könnte größer ausfallen, wenn die Position der westlichen Staaten in einer Reihe von Kardinalproblemen, darunter in so einem wichtigen wie die Nichtproduktion von todringenden Chemikalien in der kommerziellen Industrie nicht so widersprüchlich wäre. Obwohl fast alle Delegationen die Verhinderung eines Wettrüstens im Weltraum als Prioritätsziele nannten und zahlreiche Vorschläge vorlegten, die die Positionen der Staaten,

Fahrt des Friedens beendet

Mit der Unterzeichnung eines „Appells der Völker zum Frieden“ ist im UNO-Hauptquartier in New York die „Fahrt des Friedens“ auf dem Mississippi zu Ende gegangen. Sie war von der amerikanischen Koalition für einen dauerhaften Frieden und dem sowjetischen Friedenskomitee organisiert worden.

In dem Dokument im Namen der Völker der USA und der UdSSR wird die Entschlossenheit zum Ausdruck gebracht, ein allgemeines und vollständiges Verbot der Nukleartests und die Beseitigung aller Vorräte an nuklearen, chemischen und bakteriologischen Waffen zu erwirken. Das Wettrüsten bringe die Welt einem Krieg näher, in dem es keinen Sieger geben kann.

Die Teilnehmer der Fahrt verwiesen auf die Notwendigkeit, die bestehenden Vereinbarungen auf dem Gebiet der Rüstungskontrolle, wie den SALT-2- und den ABM-Vertrag, unbedingt einzuhalten. Sie sprachen sich ferner für neue praktische Schritte aus, um das Wettrüsten zu zügeln. Wie der Fliegerkosmonaut der UdSSR Georgi Gretschko betonte, braucht die Menschheit keine Sterne, Nuklear- und lokalen Kriege. Er habe sich überzeugt, daß die amerikanischen wie auch die sowjetischen Menschen Frieden wollen.

„Ich bin sehr bewegt und glaube, daß unser gemeinsamer Appell in den Herzen der amerikanischen und der sowjetischen Menschen einen breiten Widerhall findet.“ Das erklärte Howard Frazier, einer der Organisatoren der Fahrt und amtierenden Direktor der Organisation „For Promoting Enduring Peace“ in einem TASS-Gespräch.

so beispielsweise der UdSSR, Sri Lankas, Schwedens, Pakistans, Chinas und Australiens, eingehend charakterisieren, konnte der Sonderausschuß mit einer konkreten Diskussion nicht beginnen, um ein entsprechendes internationales Abkommen oder Abkommen auszuarbeiten. Die Ursache besteht darin, daß die Delegationen der USA und der anderen westlichen Staaten keinen politischen Willen haben. Während der Tagung wiesen die Vertreter verschiedener Delegationen mehrfach darauf hin, daß es unmöglich ist, die Stagnation bei den Verhandlungen zu solchen dringlichen Fragen wie das Verbot der radiologischen Waffen und die gefahrenfreie Entwicklung der Kernenergie als normal anzusehen. Die Arbeit des Sonderausschusses muß in praktische Bahnen geleitet werden, zumal eine solide Grundlage dafür gegeben ist — die in der Erklärung M. S. Gorbatschows vom 12. Mai unterbreiteten Vorschläge.

Selt vielen Jahren steht auf der Tagesordnung der Konferenz die Frage der Ausarbeitung eines umfassenden Abrüstungsprogramms. Doch auf der Tagung 1986 konnten die Teilnehmer, die im entsprechenden Sonderausschuß tagten, nicht das Hauptziel besetzen, nämlich das Streben der Delegationen der westlichen Staaten, kein umfassendes Dokument auszuarbeiten, das praktische Maßnahmen zur Begrenzung des Rüstungswettlaufs und zur Abrüstung enthielte, sondern eine Palette der schon bestehenden abgesprochenen Erklärungen.

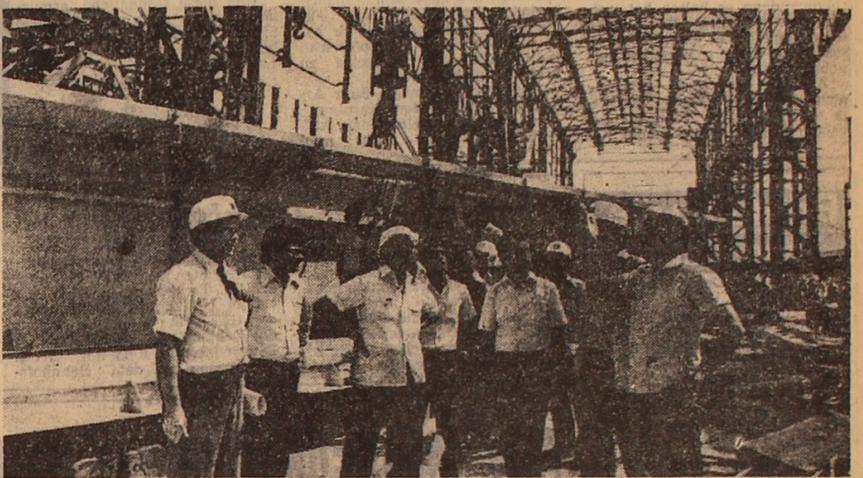
INDIEN. In Visakhapatnam wird in zügigem Tempo ein neues Hüttenwerk errichtet. Das ist das dritte Objekt, das im Bereich der Eisenmetallurgie im Rahmen der Zusammenarbeit zweier Länder entsteht. Gegenwärtig produzieren die unter Beistand der UdSSR gebauten Hüttenriesen in Bokaro und Philai etwa 40 Prozent des insgesamt in Indien geschmolzenen Stahls.

Unser Bild: Eine Gruppe sowjetischer und indischer Ingenieure auf dem Werksgelände in Visakhapatnam. Foto: TASS

Die Zeit drängt

Im mexikanischen Ixtapa ist ein Treffen der „Delhier Sechs“ — der führenden Repräsentanten Argentiniens, Indiens, Griechenlands, Mexikos, Schwedens und Tansanias — zu Ende gegangen. Vor etwas mehr als zwei Jahren hatten die Staats- und Regierungschefs dieser Länder zum ersten Mal an die Nuklearmächte appelliert, die Erprobung, Produktion und Stationierung von Kernwaffensystemen und -trägermitteln zu verbieten. Die Friedensinitiativen dieser in aller Welt Respekt genießenden Politiker, die einen bedeutenden Teil der Menschheit repräsentieren, und ihre Bereitschaft, einen praktischen Beitrag zur Einstellung der nuklearen Versuche zu leisten, fanden bei der Sowjetunion stets volles Verständnis und Unterstützung. Doch Washington blieb bislang gegenüber dieser Stimme der Vernunft taub. Das machte es notwendig, daß die „Sechs“ wieder zusammentrafen — diesmal am Jahrestag des Atom-

bombenabwurfs auf Hiroshima. Mexikos Staatspräsident Miguel de la Madrid unterstrich zur Eröffnung des Gipfeltreffens, es gelte, der Bedrohung, die allein schon die Existenz der Menschheit darstelle, eine noch stärkere Waffe entgegenzustellen — den Willen von Millionen und aber Millionen Menschen, in Frieden zu leben und das Leben auf der Erde zu erhalten. Und diesen Willen brachten auch die Teilnehmer des Treffens in Mexiko zum Ausdruck. In der von ihnen angenommenen Deklaration wird hervorgehoben, daß nukleare Abrüstung und schließlich vollständige Beseitigung der nuklearen Arsenalen ein vorrangiges Anliegen der Menschheit ist. Der wichtigste und notwendigste Schritt in diese Richtung müsse die unverzügliche Einstellung aller Nukleartests sein. Die führenden Repräsentanten der sechs Länder machten erneut auf den äußerst gefährlichen Charakter der Pläne ei-



Unser Bild: Eine Gruppe sowjetischer und indischer Ingenieure auf dem Werksgelände in Visakhapatnam. Foto: TASS

Unzählige Leiden des unerklärten Krieges

Der vom Imperialismus und der Reaktion gegen die DRG entfesselte Krieg hat dem afghanischen Volk unzählige Leiden gebracht, sagte der Generalsekretär des ZK der Demokratischen Volkspartei Afghanistans Najib in einem Gespräch mit dem amerikanischen Journalisten Philip Bonosky. Die Streitkräfte der DRG, die Volksmiliz, die Sicherheitskräfte, die Stammeswehr, die Truppen der Selbstverteidigung und die Gruppen der Verteidiger der Revolution — unser ganzes Volk — kämpfen heldenhaft gegen die Konterrevolution, die auf afghanisches Territorium aus dem Ausland vordringt. Zugleich muß man sa-

gen, daß die Hauptbedingung für die Gewährleistung des Friedens und der Sicherheit im Lande die Einstellung der Einmischung und der Aggression von außen, internationale Garantien für deren Nichtwiederaufnahme und die Zerschlagung der gedungenen Banden ist.

Bei den afghanisch-pakistani- schen Verhandlungen in Genf wurde über den Sprecher des UNO-Generalsekretärs Diego Cordovez ein bestimmter Fortschritt erzielt, sagte Najib weiter. Der erfolgreiche Abschluß der Verhandlungen hängt vor allem von der anderen Seite ab. Was die DRG betrifft, so führt unser Land eine prinzipienfeste Po-

litik des Friedens, der guten Nachbarschaft und der friedlichen Koexistenz durch und unternimmt ein Maximum an Anstrengungen für das Gelingen der Verhandlungen. Wir sind für die nationale Aussöhnung bereit, betonte der Generalsekretär des ZK der Demokratischen Volkspartei Afghanistans. Und dafür nutzen wir allen Möglichkeiten. Für die Realisierung dieses Ziels arbeiten wir daran, eine Kommission für die nationale Aussöhnung zu bilden.

Gegenwärtig ist der Frieden auf unserem Planeten durch die militaristische Politik Washingtons gefährdet. Nur vereinigte Bemühungen aller friedlie-

benden Kräfte können eine Katastrophe verhindern. Eine reale Grundlage für die Minderung der Spannungen bieten die Initiativen der UdSSR, so zur Einstellung der nuklearen Experimente. Eben auf der Grundlage dieser Initiativen müssen alle Länder, Völker, Organisationen, alle Menschen ihre Bemühungen vereinen, denen der Frieden teuer ist. Ich bin sicher, daß die Friedenskräfte in den USA, die mit der weltweiten Bewegung für Frieden und Abrüstung fest verbunden sind, den militaristischen Bestrebungen des Imperialismus den Weg verbauen und den Willen der Völker zum Frieden und zur Sicherheit realisieren können.

Für zeitweilige Einstellung der Nukleartests

Das USA-Repräsentantenhaus hat in einer Resolution an den Präsidenten appelliert, mit Wirkung vom 1. Januar 1987 alle Kernexplosionen mit einer Stärke von über einer Kilotonne für ein Jahr auszusetzen. Das Dokument war während der Debatte über den Gesetzentwurf zur Bewilligung von Militärausgaben für

das Finanzjahr 1987 angenommen. Bereits vorher war durch den USA-Senat eine Resolution gebilligt worden, in der die Administration aufgefordert wird, sich dem durch die Sowjetunion eingeführten Moratorium anzuschließen und einen Vertrag über ein vollständiges Verbot der Nukleartests zu beginnen.

Obwohl diese zwei Dokumente für die Regierung nicht bindend sind, sind sie ein Ausdrück für die in den USA immer größer werdende Forderung sich dem sowjetischen Moratorium anzuschließen und einen Vertrag über ein vollständiges Verbot der nuklearen Versuche zu unterzeichnen.

In wenigen Zeilen

TOKIO. Die japanischen Wissenschaftler sind gegen eine Teilnahme des Landes am gefährlichen amerikanischen „Sternenkriegs“-Programm. Wie gegenüber TASS im wissenschaftlichen Zentrum Tsukuba mitgeteilt wurde, haben bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt mehr als 3 000 Wissenschaftler eine Petition unterschrieben, in der gefordert wird, die Teilnahme Japans an den Plänen zur Militarisierung des Kosmos nicht zuzulassen. Das an gleicher Stelle gegründete Initiativkomitee des Kampfes gegen die Teilnahme Japans an den neuen Kriegsplänen der USA setzt die Sammlung von Unterschriften unter das Dokument fort. Die Petition soll demnächst der Regierung des Landes und allen Parteien der Opposition zugestellt werden.

NEW YORK. Eine Festveranstaltung anlässlich des Internationalen Tages der Solidarität mit dem Kampf der Frauen von Namibia und Südafrika hat im UNO-Hauptquartier in New York stattgefunden. Die Teilnehmer der Veranstaltung appellierten an die internationale Gemeinschaft, die unverzügliche Freilassung der Frauen und Kinder zu erzwingen, die in den Kerkern des Rassistensystems schmachten.

DUBLIN. Die erste Hälfte dieses Jahres stand im Zeichen einer starken Eskalation von Gewalt. Wie die Zeitung „Irish Times“ mitteilt, sind in dieser Zeit bei Straßenzusammenstößen, Bombenexplosionen und vor allem durch Terror von Polizei und Armee 40 unschuldige Zivilisten dieser englischen Provinz ums Leben gekommen. Nach Angaben der Zeitung haben die britischen Militärpatrouillen in den Straßen der nördlichen Städte 218 Mal das Feuer eröffnet.

MANAGUA. Mehr als 30 nichtstaatliche Organisationen Westeuropas, der USA und Kanadas, die Nicaragua internationalistische Unterstützung erweisen, haben in einer Erklärung die amerikanische Aggression gegen die Republik verurteilt.

Valeri BERG, Berichterstatter der „Freundschaft“

Eine verschleppte Krankheit

Laut der offiziellen bundesdeutschen Propaganda, besonders jener, die von der „Deutschen Welle“ verbreitet wird, sei wenigstens mit dem einen alten Laster der „freien Welt“ bereits aufgeräumt: Dort gäbe es nämlich keinen Antisemitismus mehr. Diesbezügliche Vorwürfe werden ausschließlich an die sozialistischen Länder und Entwicklungsländer gerichtet, in erster Linie natürlich an die arabischen. Die Wirklichkeit sieht jedoch anders aus, und nicht umsonst vertreten in letzter Zeit sogar Sprecher der kleinbürgerlichen und der bürgerlichen Kreise im Westen mit zunehmender Besorgnis von der Belebung und der Wiedergeburt der eingewurzelten Vorurteile nicht nur unter den Spleiern, sondern auch unter der politischen Elite dieser Länder. Dabei spricht man mit besonderer Besorgnis von ihnen dort, wo die Belebung solcher Stimmungen mit dem Vergessen der historischen Vergangenheit verbunden ist, wo sie eng mit den ausgeprägten rassistisch gefärbten Verfolgungen der „Fremdarbeiter“ und mit der Konsolidierung verschiedener neonazistischer Gruppierungen (bei deren Duldung seitens der Machthaber) verbunden sind.

In der BRD kam es sogar zu offiziellen Anfragen im Bundestag und zu speziellen Parlamentshearings. Das Thema, das im Bundestag am 27. Februar d. J. in der sogenannten aktuellen Stunde erörtert wurde, hieß: „Anti-

semitsche Äußerungen von Politikern und welche politischen Konsequenzen daraus von allen demokratischen Kräften gezogen werden sollen.“ Dazu äußerten sich keine unbedeutenden Menschen, unter anderem Hermann Fellner, Bundestagsabgeordneter von der CSU (einer Partei der Regierungskoalition). Erörtert wurde die Frage, daß der Flick-Konzern, der breit die Zwangsarbeit der Arbeiter ausnutzt, die während des Krieges aus den okkupierten Ländern gewaltsam nach Deutschland gebracht wurden (darunter auch Juden), den am Leben Gebliebenen irgendeine Entschädigung zahlen solle. Fellner bemerkte dazu, daß „die Juden sich schnell zu Wort melden, wenn irgendwo in deutschen Kassen Geld klirpert.“ Als die Sache an die Öffentlichkeit kam, michtete sich der Bundeskanzler Helmut Kohl in eigener Person ein, der den Koalitionskollegen in Schutz nahm und den Journalisten erklärte, jener habe seinen Gedanken von der Unpopularität solcher Auszahlungen nur schlecht ausgedrückt.

Bald darauf richtete Hildegard Hamm-Brücher, eine Abgeordnete der Freien Demokratischen Partei, ein Schreiben an eine Reihe Bundestagsabgeordnete mit der Bitte, die Idee der „aktuellen Stunde“ zu unterstützen. Diese fand statt, ungeachtet dessen, daß die „Auserwählten des Volkes“ von der CDU/CSU ver-

gezogen hatten, den Aufruf nicht zu beantworten. In ihrer Eröffnungsansprache hatte Frau Hamm-Brücher offen gesagt, daß Tendenzen vorhanden seien, die „Wiederverwendung und Verbreitung der gleichen generalisierenden Vorurteile und Sündenbock-Klischees, mit denen wir in unserer Jugend vergiftet wurden.“ Nach dem Dritten Reich ist bei uns noch auf lange Sicht kein normaler Staat zu machen.“ Wenig später veröffentlichte die kompetente Hamburger Zeitung „Zeit“ einen Kommentar, in dem es hieß, die antisemitischen Tendenzen seien nichts Neues, neu dagegen aber sei die Unverschämtheit, mit der ihr Reportage wiederbelebt wird. Das Tabu, das in der BRD nach Ostwienem bezüglich des Antisemitismus bestand, habe wahrscheinlich seine Kraft verloren. Frau Hamm-Brücher als Initiator der Parlamentshearings mußte sich davon sofort überzeugen, „als sie etwa hundertfünfzig Briefe bekam, von deren Inhalt wohl noch ein unverschämtes Zitat eine Vorstellung gibt.“ Sie, alte abgetakelte Fregatte, haben einen Oberjungen ausgezeichnet. Dafür ist für Sie die Todesstrafe noch zu gering.“

Es drängt sich die Frage auf: Hat es das Tabu, von dem die „Zeit“ schreibt, überhaupt gegeben? Im Jahre 1949 hatte das Institut für Demoskopie in Allensbach eine Rundfrage durchgeführt, die demonstrative antisemitische Stimmungen von zehn Prozent der Befragten und klar abneigendes Verhalten von noch weiteren 13 Prozent zeigte; 15 Prozent zählten zu Personen, bei denen solche Stimmungen in „zurückhaltender Form“ auftraten. Die Forschungen von 1982, deren Angaben Dr. Joachim Müller, Abgeordneter von der Partei der „Grünen“ im Bundestag vorbrachte, zeigen „klar ausgeprägte“ antisemitische Vorurteile bei 20 Prozent der Bundesdeutschen und geheime — bei 30 Prozent. Fast in der gleichen Zeit verbreiteten „unbekannte Personen“ in einer Reihe von Bundesländern per Post ein Brettspiel, dessen Spielfeld die Form des Davidsterns hatte (dieses Kennzeichen mußten die Juden in Hitlerdeutschland an der Brust tragen). An den Sternspitzen standen die Namen von Konzentrationslagern, darunter auch Oswencim. Beim Spiel gewann derjenige, der beim Würfelwerfen als erster sechs Millionen Juden in die „Gaskammern“ beförderte hatte.“ In den Schulen der BRD treffen bis jetzt noch Postsendungen mit diesem „Spiel“ ein, dem jetzt auch der Text eines Hohnliedes von den Gaskammern beigelegt ist.

Ist es da verwunderlich, daß in Frankfurt am Main versucht wurde, ein Bühnenstück vorzuführen, in dem eine der handelnden Personen über eine andere (einen Juden) sagt: „Sie hatten vergessen, ihn in einer Gaskammer zu ersticken. Ich reibe mir die Hände, wenn ich mir vorstelle, wie er darin kriecht wäre.“ Ist es da verwunderlich, daß ganz

Menschen der Kunst

Einen Dialog mit dem Zuschauer führen

Den Beruf einer Ballettänzerin sollte Karoline Duckart nach den Worten ihrer Mutter Pauline Jakowlewna, schon in der frühen Kindheit gewählt haben.

roline einmal während des Studiums längere Zeit das Bett hütten. Schon begannen sich die Pädagogen zuzuraunen, das Mädchen werde womöglich überhaupt ausscheiden müssen.

destens drei starke Gefühle: Freude, Genugtuung und Stolz. Doch am stärksten ist das Gefühl, mit dem ich die Bühne betrete: es ist dies das Gefühl der hohen Verantwortung vor dem Publikum.

mit großem Interesse las ich in der „Freundschaft“ (Nr. 83) den Beitrag von Herold Beiger „Der kleine Mann“ und kann ihn bis heute nicht vergessen.

Als sich dann eines Tages die Pädagogen der Fachschule für Choreographie in der 97. Mittelschule nach jungen Talenten umgeschaut hatten, wurden sie auf Karoline nicht aufmerksam.

„Ich hätte nie gedacht, daß das Berufsleben eines Künstlers so hart ist“, sagt K. Duckart heute, wenn sie auf die drei Jahre praktischer Arbeit zurückblickt.

Und der dankbare Zuschauer weiß diesen selbstlosen Einsatz zu würdigen. Mit stiller Freude erinnert sich Karoline an eine bescheidene Postkarte, die sie kurz nach ihrer Rückkehr von der Gastspielreise in Leningrad erhalten hat.

Einmal wollten wir einen solchen Leisetreter als Brigadier einsetzen. Der Vorgänger ging in Rente. In dieser Brigade war unser „kleiner Mann“ wirklich der Erfahrenste.

„Es wäre abwegig, hätte man von Karoline damals gesagt, sie komme nicht mit“, meint die Mutter. „Eher war ihr die Zeit stets zu knapp.“

Das Ensemble, in dem die 19jährige Ballettänzerin mitwirkt, erfreut sich in unserer Republik, aber auch über ihre Grenzen hinaus, großer Beliebtheit.

Und diese freundliche, ermunternde, aber auch verpflichtende Stimme aus dem Zuschauerraum beflügelt sie zu noch größeren Leistungen.

„Ich bin doch kein Dummkopf“, um den Fjodor Iwantsch zu kritisieren. Er wird es mir nachtragen und bei erster Gelegenheit heimzahlen.“

Von den insgesamt 80 Bewerberinnen, die einige Jahre darauf gleichzeitig mit Karoline an die Fachschule für Choreographie aufgenommen wurden, kamen nur 20 zum Abschlußkamen.

„Das Ausscheiden ist da eben eine normale Sache“, erklärt Karoline, „denn es halten bei weitem nicht alle den Belastungen stand, ohne die es jedoch in unserem Beruf kein Vorankommen geben würde.“

Nach dem Hauptsinn ihrer Arbeit befragt, erwidert Karoline: „Nach einem gelungenen Auftritt überkommen mich min-

„Ich kenne auch einen „kleinen Mann“, der sich von den anderen dieser Art irgendwie unterscheidet. Er vermeintlich nicht, daß er sich in vielen Fragen der Produktion gut auskennt, und spricht auch gerne über seinen Betrieb. Er kommt mit der Zeit voran und spricht sachkundig davon, wie sein Werk die Arbeit auf wissenschaftlicher Grundlage reorganisiert sollte.“

Auch ihr Weg zum Ziel war nicht auf Rosen gebettet. Es hatte sogar kritische Momente gegeben. Beispielsweise mußte Ka-

Alma-Ata

Foto: Walter Hammer

Foto: Walter Hammer

Gedanken zum Zeitgeschehen

Und die Pflichten?

„Ich kenne auch einen „kleinen Mann“, der sich von den anderen dieser Art irgendwie unterscheidet. Er vermeintlich nicht, daß er sich in vielen Fragen der Produktion gut auskennt, und spricht auch gerne über seinen Betrieb.“

gel auf, äußert Gedanken darüber, wie sie am besten zu beheben wären. Als ich ihm schließlich vorwarf, er sei ein Dreckerl, wo er doch alles wisse und nichts unternähme, um die Arbeit zu verbessern, entgegnete er: „Ist nicht meine Sache. Ich werde dafür nicht bezahlt. Die Leiter bekommen hohe Gehälter, und wenn es Prämien gibt, kommen sie auch nicht zu kurz.“

Ich erfuhr, daß er früher Meister in einer führenden Halle war. Warum bist du es nicht mehr? fragte ich. „Bin kein Esel“, sagte er, „um für alles und alle zu verantworten und am Ende weniger als eine Arbeiter zu verdienen.“ Immer deutlicher entpuppte sich sein wahres Wesen: Der Mann denkt nur an sich, an seinen eigenen Vorteil.

Beim Straßenbau habe ich einmal so etwas erlebt: Die Arbeitsergebnisse der Brigaden und Arbeitsgruppen waren sehr verschieden. Und eines Tages wurde bei der Lohnzahlung laut gemurmelt: die Arbeitsgruppe Pankow erhält viel mehr Geld als die anderen.

Die Frau des Sohnes verlangte sich, um zu verdienen gleichzeitig als Putzfrau und obendrein noch als Nachtwächterin im Kindergarten. Mehr als 200 Rubel bringt sie jeden Monat nach Hause.

„Bedauerlich ist auch, daß die Zahl solcher Menschen nicht gering ist. Solchen Leuten — ich möchte sagen: geistigen Zwergen — ist nichts heilig außer seinem Vermögen: Importmöbel, einem goldenen Halsband mit Edelsteinen, einem Personenzug.“

„Ich bin doch kein Dummkopf“, um den Fjodor Iwantsch zu kritisieren. Er wird es mir nachtragen und bei erster Gelegenheit heimzahlen.“

„Wie die Arbeit, so der Lohn“. Einer der Arbeiter, der früher immer schwiege, sagte auf einmal: „Für Klugschwätzen zählt man heute nichts.“

Je weniger solcher Raffer es in den Produktionskollektiven gibt, desto leichter und rascher kann man sich auf die neue Arbeitsweise umschalten und den Fortschritt beschleunigen.

„Ich bin doch kein Dummkopf“, um den Fjodor Iwantsch zu kritisieren. Er wird es mir nachtragen und bei erster Gelegenheit heimzahlen.“

„Wie die Arbeit, so der Lohn“. Einer der Arbeiter, der früher immer schwiege, sagte auf einmal: „Für Klugschwätzen zählt man heute nichts.“

Je weniger solcher Raffer es in den Produktionskollektiven gibt, desto leichter und rascher kann man sich auf die neue Arbeitsweise umschalten und den Fortschritt beschleunigen.

Briefe an die Freundschaft

Ein konkretes Programm

Unsere Bau- und Montagevereinigung „Tscheljabmetallurgstrol“ ist ja nicht nur im Ural, sondern im ganzen Lande bekannt. Sie existiert seit 1941 und hat für gute Arbeit schon vor 25 Jahren den Leninorden verliehen bekommen.

Uralsk — für Touristen

„Die Stadt beginnt mit dem Bahnhof“ — so heißt die neue Route, die auf der Exkursionskarte von Uralsk hinzugekommen ist.

platz bekannt, der heute seinen Namen trägt. Die neue Route ist auf Vorschlag der Touristenklubs der Stadt von der methodischen Abteilung des Reise- und Exkursionsbüros ausgearbeitet worden.

Der Kindervorschulstalten wurde vergrößert. Diese und andere Maßnahmen brachten einen Umschwung mit sich, auf den wir schon lange warteten.

Während der Neulanderschließung hat unser Trast viel für die neuen Sowchose und die Städte Kustanai und Petropawlowsk getan.

Manchmal kann man von den Männern Aufrufe hören, die Frauen „der Familie zurückzugeben“. Vielleicht sollten sich die Frauen wirklich auf die Sorgen um die Familie und die Erziehung der Kinder beschränken?

Die Zeitungen und Zeitschriften fordern manchmal auf, als Musterbeispiele kinderreiche und „superkinderreiche“ Familien mit zehn bis zwölf Kindern nachzuahmen. Was meinen die Demographen dazu?

Bei der Erörterung der Pläne der sozialökonomischen Entwicklung unseres Landes für die nächsten 15 Jahre wurde auch das Problem aufgeworfen, über das wir mit ihnen sprechen. Während der Diskussion vertrat die einen die Meinung, das Wichtigste bestehe darin, der Frau die Möglichkeit zu geben, sich möglichst länger der häuslichen Erziehung der Kinder zu widmen, andere gaben den Vorzug der Entwicklung des Netzes von Vorschul-einrichtungen. Was meinen Sie dazu?

Wie alle Sowjetmenschen werden sich auch die Werktätigen unserer Vereinigung energisch dafür einsetzen, um unsere sozialistische Wirtschaft voranzubringen, wie es im Politischen Bericht an den XXVII. Parteitag der KPDSU verlangt wird.

Die meisten sowjetischen Frauen sind berufstätig, sie verrichten zugleich die häusliche Arbeit und erziehen die Kinder. Das bringt natürlich Probleme mit sich.

Die meisten sowjetischen Frauen sind berufstätig, sie verrichten zugleich die häusliche Arbeit und erziehen die Kinder. Das bringt natürlich Probleme mit sich.

Die meisten sowjetischen Frauen sind berufstätig, sie verrichten zugleich die häusliche Arbeit und erziehen die Kinder. Das bringt natürlich Probleme mit sich.

Darüber läßt sich sprechen

In der „Freundschaft“ gab es in letzter Zeit einige Aufsätze über unsere sowjetische Poesie. So der große Beitrag von Hermann Arnold und dann die Notizen von Anna Grüger.

Ich glaube kaum, daß alle Männer diesen Standpunkt vertreten. Außerdem gibt es noch zwei sehr interessierte Seiten — die Frauen selbst und der Staat.

Die Zeitungen und Zeitschriften fordern manchmal auf, als Musterbeispiele kinderreiche und „superkinderreiche“ Familien mit zehn bis zwölf Kindern nachzuahmen. Was meinen die Demographen dazu?

Die Zeitungen und Zeitschriften fordern manchmal auf, als Musterbeispiele kinderreiche und „superkinderreiche“ Familien mit zehn bis zwölf Kindern nachzuahmen. Was meinen die Demographen dazu?

Über die Dichtkunst läßt sich sprechen. Was Kollege Arnold darüber sagt, ist teilweise richtig. Ich halte mich an einen Ausspruch R. M. Rilkes. Er sagt: Dichten heißt verdichten — also einen Gedanken so bringen, daß der Leser von ihm unmittelbar erfaßt wird.

Die Zeitungen und Zeitschriften fordern manchmal auf, als Musterbeispiele kinderreiche und „superkinderreiche“ Familien mit zehn bis zwölf Kindern nachzuahmen. Was meinen die Demographen dazu?

Die Zeitungen und Zeitschriften fordern manchmal auf, als Musterbeispiele kinderreiche und „superkinderreiche“ Familien mit zehn bis zwölf Kindern nachzuahmen. Was meinen die Demographen dazu?

Die Zeitungen und Zeitschriften fordern manchmal auf, als Musterbeispiele kinderreiche und „superkinderreiche“ Familien mit zehn bis zwölf Kindern nachzuahmen. Was meinen die Demographen dazu?

Wenn ein Gedicht dieses erreicht, dann hat der Dichter nicht vergeblich geschrieben.

Die Zeitungen und Zeitschriften fordern manchmal auf, als Musterbeispiele kinderreiche und „superkinderreiche“ Familien mit zehn bis zwölf Kindern nachzuahmen. Was meinen die Demographen dazu?

Die Zeitungen und Zeitschriften fordern manchmal auf, als Musterbeispiele kinderreiche und „superkinderreiche“ Familien mit zehn bis zwölf Kindern nachzuahmen. Was meinen die Demographen dazu?

Die Zeitungen und Zeitschriften fordern manchmal auf, als Musterbeispiele kinderreiche und „superkinderreiche“ Familien mit zehn bis zwölf Kindern nachzuahmen. Was meinen die Demographen dazu?

Briefpartner gesucht

Ich heiße Christel Schlabach und bin 36 Jahre alt. Ich, mein Mann und unsere zwei Söhne (14 und 15 Jahre) würden uns sehr über einen Briefwechsel mit einer deutschsprachigen Familie aus der Sowjetunion freuen.

Die Zeitungen und Zeitschriften fordern manchmal auf, als Musterbeispiele kinderreiche und „superkinderreiche“ Familien mit zehn bis zwölf Kindern nachzuahmen. Was meinen die Demographen dazu?

Die Zeitungen und Zeitschriften fordern manchmal auf, als Musterbeispiele kinderreiche und „superkinderreiche“ Familien mit zehn bis zwölf Kindern nachzuahmen. Was meinen die Demographen dazu?

Die Zeitungen und Zeitschriften fordern manchmal auf, als Musterbeispiele kinderreiche und „superkinderreiche“ Familien mit zehn bis zwölf Kindern nachzuahmen. Was meinen die Demographen dazu?

Unsere Anschrift: Christel SCHLABACH, Grüner Weg 10, Lübbthen, DDR 2822

Die Zeitungen und Zeitschriften fordern manchmal auf, als Musterbeispiele kinderreiche und „superkinderreiche“ Familien mit zehn bis zwölf Kindern nachzuahmen. Was meinen die Demographen dazu?

Die Zeitungen und Zeitschriften fordern manchmal auf, als Musterbeispiele kinderreiche und „superkinderreiche“ Familien mit zehn bis zwölf Kindern nachzuahmen. Was meinen die Demographen dazu?

Die Zeitungen und Zeitschriften fordern manchmal auf, als Musterbeispiele kinderreiche und „superkinderreiche“ Familien mit zehn bis zwölf Kindern nachzuahmen. Was meinen die Demographen dazu?

Meisterwerke aus Kasli

Im Swerdlowski Museum für bildende Künste wird eine vortreffliche Sammlung von Kunstwerken aus Kasli demonstriert. Die stauenswerte Kunst der Uraler Meister des XVIII. bis XX. Jahrhunderts ist ebenso weltbekannt wie auch die wunderbaren Schatullen aus Palech, wie die frohen Spielsachen aus Dymkovo, wie das bemalte Chochohmaer Holzgeschirr.

Kulturmosaik

Im Leninbezirk von Alma-Ata sind die Konzerte auf der Freilichtbühne oder unmittelbar auf der Straße zur Tradition geworden. Vor kurzem erklangen vor dem Gebäude des Theaters des Jungen Zuschauers, Klaviermusik Operettenarien, gesungen von Solisten des Swerdlowski Theaters der Musikkomödie.

Pferderennen und Dombaklänge

Im malerischen Ort Mujakdy im Gebiet Fawlodar trafen sich die besten Schäfer des Rayons Bajanaul nicht nur zum Erfahrungsaustausch, sondern auch zu lustigen Pferderennen, Volksspielen und zum traditionellen Liederturnier.

Unsere Bilder: Das Kunstwerk der Uraler Meister — das Graugüßpavillon (geschaffen nach dem Entwurf des Architekten E. J. Baumgarten). Ein Skulpturdetail des Pavillons „Mephistopheles“.

Ein Wettgesang

Zu einem vergnüglichen Fest wurde der Wettbewerb der Akyne in der Siedlung Shetybal, Gebiet Mangyschak, in ihren Liedern zwischen den Volksängern die Arbeiterhelden, ihren Heimater und prangerten die Mängel an. Zum Sieger wurde einstimmig Gissat Abiltajew aus dem Jeraljew-Sowchos gekürt.

Zu einem vergnüglichen Fest wurde der Wettbewerb der Akyne in der Siedlung Shetybal, Gebiet Mangyschak, in ihren Liedern zwischen den Volksängern die Arbeiterhelden, ihren Heimater und prangerten die Mängel an. Zum Sieger wurde einstimmig Gissat Abiltajew aus dem Jeraljew-Sowchos gekürt.



Fotos: TASS